

21. Der Spaziergang im Frühjahre.

Es war ein schöner warmer Frühlings-Festtag. Da ging Isidor mit Kindern, Weib und Dienstbothen in seinen Garten, und sagte im Weitergehen: Wenn wir jetzt diese Bäume betrachten, wie sie so voll Laub und Blüthe sind, und daran denken, wie sie am Herbst so erbärmlich da standen, ohne Blätter, bleich und wie abgestorben, — müssen wir uns nicht wundern und ausrufen: Gott ist wunderbar, und mächtig und voll Liebe! Was schon todt scheint und vernichtet, das läßt Er wieder schöner und herrlicher hervorkommen.

Wie mag man doch zweifeln, ob die Todten wieder auferstehen! O gewiß; so leicht ist es dem Schöpfer, unsere verfaulten Leiber wieder zum Leben zu erwecken, als diese Bäume da mit Laub und Blüthe, und diesen Boden mit frischem Grase zu bekleiden. Und Er, der weise Vater, sorgt gewiß noch mehr für uns Menschen, als für diese Bäume, und für das Gras des Feldes. —

22. Ein abgebrochener Zweig.

Unter einem Baume lag ein Zweig, der schon zu verdorren anfing. Isidor hob ihn auf mit den Worten: Was ist jetzt der Zweig, seitdem er nicht mehr am Baume steht, und aus ihm Nahrung und Leben erhält? —

Das, was alles äußerliche Thun und Handeln des Menschen ist, wenn es nicht aus dem Grunde des Herzens, aus guter, heiliger Absicht entspringt